

„Schreiben ist das Wunderbarste,

Astrid Lindgren zum hundertsten Geburtstag

Von Marijana Babic Am 14. November dieses Jahres wäre sie hundert geworden: Astrid Lindgren. Die geistige Mutter von Pippi Langstrumpf, Michel aus Lönneberga, Karlsson vom Dach und vielen anderen zählt zu den bedeutendsten Kinderbuchautoren. Zu Lebzeiten wurde sie mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen überhäuft, 2007 wird nun weltweit das offizielle Astrid-Lindgren-Jahr gefeiert.

Am 14. November 1907 kam Astrid Anna Emilia Ericsson auf Näs unweit von Vimmerby in Småland, Südschweden, als zweites Kind von Samuel August und Hanna Ericsson zur Welt, zwei Geschwister folgten noch. Rückblickend sagte Astrid Lindgren einmal, ihre Kindheit sei von „Geborgenheit und Freiheit“ geprägt gewesen.



© Roine Karlsson

In der Grundschule in Vimmerby und später in der Oberschule fiel die junge Astrid als überdurchschnittliche Schülerin auf, besonders in den sprachlichen Fächern. Nach dem Abschluss absolvierte sie ein Volontariat bei der *Vimmerby Tidning*, das abrupt endete: Als gerade 18-Jährige wurde sie ungewollt schwanger. Sie zog nach Stockholm, um der Familie den Skandal zu ersparen, und wollte auch vom Vater des Kindes, dem Chefredakteur, nichts mehr wissen. Im Dezember 1926 wurde ihr Sohn Lasse in Kopenhagen geboren und zunächst bei einer Pflegefamilie untergebracht, während sie in Stockholm nach ihrer Ausbildung zur Kontoristin ein ärmliches Leben als Bürofräulein fristete. Erst 1931, nach der Heirat mit Sture Lindgren, holte Astrid Lindgren ihren Sohn zu sich, 1934 folgte die Geburt der Tochter Karin.

Für Sture war Astrid Lindgren die große Liebe, die sie selbst mit Sympathie und Freundschaft erwiderte. Jahrzehnte nach seinem Tod, mit über neunzig Jahren, gestand sie: „Wenn ich die Wahrheit sagen soll, dann bin ich nie in jemand anderen verliebt gewesen als in meine Kinder.“ Zu ihnen pflegte sie ihr Leben lang ein enges Verhältnis, ebenso liebte sie Kinder im Allgemeinen und bezeichnete sich selbst, die innerlich stets jung geblieben war, noch mit über achtzig als „kindisch“.

Der literarische Durchbruch kam 1945: Mit *Pippi Langstrumpf*, einem Buch, das sie ursprünglich als Geburtstagsgeschenk für ihre Tochter geschrieben hatte, stellte sich beim Verlag Rabén & Sjörgen sofort der große Erfolg für Astrid Lindgren ein. Namen und Figur der Pippi Langstrumpf hatte die (damals mit Fieber kranke) siebenjährige Karin erfunden und ihre Mutter damit auf die einmalige Geschichte gebracht, die heute noch weltweit Kinder wie Erwachsene entzückt. Auch der fliegende Herr Lilienstengel, der später zu *Karlsson vom Dach* wurde, geht auf die Phantasie von Karin zurück. Kaum eine Kindergeschichte ist bekannter als die von der bärenstarken Pippi und ihrer Villa Kunterbunt, mit einer Mutter im Himmel und einem berühmten Seemann und Häuptling als

Vater. Auch die beiden folgenden Bände wurden Kassenschlager, obwohl die Geschichte eine hitzige Debatte um Erziehungsprinzipien auslöste.

Schon im Jahr zuvor war die Erzählung *Britt-Mari erleichtert ihr Herz* beim gleichen Verlag erschienen, 1946 schloss sich *Kalle Blomquist, Meisterdetektiv* an, 1947 kam *Die Kinder von Bullerbü*. Die folgenden Jahrzehnte waren von literarischer Produktivität und schriftstellerischem Erfolg gekennzeichnet: 1956 bekam Astrid Lindgren für *Mio, mein Mio* den Deutschen Kinderbuchpreis verliehen, 1965 wurde sie mit dem Schwedischen Staatspreis für ihr Gesamtwerk geehrt. In der Zwischenzeit wurden die ersten Erzählungen verfilmt oder Lindgren schrieb direkt für das Fernsehen, zum Beispiel „Ferien auf Saltkrokan“. 1981 erschien als letztes großes Kinderbuch *Ronja Räubertochter*, 1992 setzte die zur

beliebtesten Kinderbuchautorin avancierte Schriftstellerin mit *Ein Weihnachten in Småland vor langer Zeit* den Schlusspunkt.

Das Schreiben selbst bezeichnete Astrid Lindgren dabei als Wohltat, als Quelle der Freude: „Beim Schreiben war ich unerreichbar für alle Sorgen. Schreiben ist harte Arbeit, aber es ist das Wunderbarste, was es gibt.“ Dabei befolgte sie eine eiserne Regel, die wohl bezeichnend war für die Autorin, die als äußerst schlagfertig galt: „Ein gutes Buch muss wie ein Hecht sein. Spitze, scharfe Nase, dann ein schmackhaftes Mittelstück und zum Schluss ein flott klatschender Schwanz.“ Ansonsten hielt sie sich an den eigenen Rat, Geschichten zu erdenken, die sie als Kind selbst hätte lesen wollen. Am liebsten schrieb sie morgens im Bett auf Stenogrammblocken: „Morgens schreibe ich, und abends denke ich: Oh, wenn es doch wieder Morgen wäre und ich weiterschreiben könnte!“

Im Schlafzimmer auf der Insel Furusund, die der Familie Lindgren seit den dreißiger Jahren als Feriendomizil diente, entstanden die meisten ihrer Bücher; die Insel war für sie ein Zufluchtsort, wenn es in Stockholm zu hektisch wurde, diente sie der Erholung und der Inspiration.

Eine Anregung bildeten für Astrid Lindgren häufig Perso-

was es gibt“

nen, Geschehnisse und Anekdoten aus ihrem nächsten Umfeld. So geht der „netteste Großvater der Welt“ aus *Die Kinder von Bullerbü* auf ihren eigenen Großvater Samuel Johan August zurück, wie eigentlich das ganze Leben in Bullerbü auf ihre Kindheit. Als Vorlage für Madita ist eine enge Schulfreundin identifizierbar, die bis zu ihrem Tod 2002 auch ihre beste Freundin blieb, und Pippi Langstrumpfs Villa Kunterbunt hatte ihre ursprüngliche Gestalt in ihrem Elternhaus auf Näs. Die Schriftstellerin gab solche Hinweise für die Interpreten zum Teil selbst, manche literarischen Schauplätze und Figuren lassen sich wiederum aus ihrer Biografie erschließen, über anderen liegt der Schleier des Geheimnisses.

Die Mädchenfiguren, die in den Erzählungen auftreten, etwa Pippi, Ronja, Madita, sind ausgesprochen starke Charaktere, und haben zudem meistens eine auffallend enge Bindung zum Vater. Zugleich sind sie auch Rebellinnen, die ihren eigenen Weg gehen und ein sehr klares Verständnis von Recht und Unrecht haben – ganz wie Astrid Lindgren selbst. Neben dem Zauber, der über den phantasievollen Geschichten liegt, klingen eine klare Forderung nach sozialer Gerechtigkeit und die Sehnsucht nach Naturverbundenheit durch. Die eigene glückliche Kindheit der Autorin lebt oft wieder auf. Die männlichen Figuren sind häufig, neben aller Pffiffigkeit, einsam und ebenfalls auf der Suche nach einer Vatergestalt. So flüchtet sich der einfallsreiche Michel in die Arme von Alfred, dem Knecht, und Krümel unter den Schutz des großen Bruders, Jonathan Löwenherz. Überirdisches und Übersinnliches gesellen sich in den späteren Werken hinzu.

In den dreißiger Jahren zog die Familie Lindgren in die später berühmt gewordene Dalagatan-Straße in Stockholm: Dalagatan 46 war über sechzig Jahre lang Astrid Lindgrens Wohnsitz. Das einfache Viertel Vasastan, das den anliegenden Park umschließt, wurde Schauplatz und Kulisse der Geschichten, die sich um Kinder in der Großstadt drehen. Zwischen 1949 und 1955 entstanden hier *Nils Karlsson-Däumling*, *Im Land der Dämmerung*, *Peter und Petra*, *Mio, mein Mio* und *Karlsson vom Dach*. Hierher schleppten die Briefträger immer größere und schwerere Postsäcke – zum 90. Geburtstag erhielt Astrid Lindgren 16 Säcke Post aus aller Welt, meist von Kindern.

Persönlich liebte sie es eher schlicht und einfach, blieb in ihren eigenen Augen stets „das Bauernmädchen aus Vimmerby... nur ein bisschen älter und verständiger“. Allerdings nutzte Astrid Lindgren ihre Prominenz geschickt, um öffentlich Missstände anzuprangern, sozialen Forderungen ihre Stimme zu verleihen; sie äußerte sich kritisch zur Diskriminierung der Schwarzen in den USA, zu Vietnamkrieg und Nationalsozialismus und zum Tierschutz. Auch in ihrem literarischen Engagement klingt ein politisches Credo durch, etwa wenn

Pippi Langstrumpf das Vorurteil der einheimischen Kinder im Taka-Tuka-Land, weiße Haut sei feiner als ihre eigene dunkle, empört als Unsinn zurückweist. Ein bekanntes Beispiel ist das Märchen von *Pomperipossa in Monismanien* – eine Satire auf den Spitzensteuersatz und auf die sozialdemokratische Palme-Regierung, von der Astrid Lindgren, die in der Arbeiterbewegung ihre ursprüngliche politische Heimat sah, zutiefst enttäuscht war.

Politisch engagiert war und blieb sie: Petitionen, Artikel, Parodien, Mahnungen direkt an die höchsten Regierun- gstellen – unermüdlich kämpfte Astrid Lindgren für Recht und Gerechtigkeit. Nach der Pomperipossa-Debatte mussten die Sozialdemokraten zum ersten Mal nach vierundvierzig Jahren die Regierungsspitze räumen.

Zwischen 1944 und 1992, von *Britt-Mari erleichtert ihr Herz* bis zu der letzten Erzählung *Ein Weihnachten in Småland vor langer Zeit*, veröffentlichte Astrid Lindgren insgesamt 82 Titel. Ihre Werke wurden in 90 Sprachen übersetzt, weltweit bislang über 130 Millionen Exemplare gedruckt. Bis ins hohe Alter hinein bewahrte sie ihre Lebensfreude, und so konnte Ronjas Jubelschrei am Ende der Erzählung *Ronja Räubertochter* auch einer von der Schriftstellerin selbst sein: „Erschrick nicht, Birk, sagte Ronja. ‚Jetzt kommt mein Frühlingsschrei!‘ Und sie schrie, gellend wie ein Vogel, es war ein Jubelschrei, den man weithin über den Wald hörte.“ //

Zum Weiterlesen:

Astrid-Lindgren-Jubliäumsedition in zwölf Bänden. Oetinger, Hamburg 2007. 98 Euro

Jacob Forsell/Johan Erséus/Margareta Strömstedt, **Astrid Lindgren. Ihr Leben in Bildern.** Oetinger, Hamburg 2007. 272 Seiten, 39 Euro

Sybil Gräfin Schönfeldt, **Astrid Lindgren.** Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2000. 180 Seiten, 8,50 Euro

Astrid Surmatz, **Pippi Langstrumpf als Paradigma.** Die deutsche Rezeption Astrid Lindgrens und ihr internationaler Kontext. Francke, Tübingen/Basel 2005. 618 Seiten, 78 Euro

Marijana Babic, Jahrgang 1974, Studium der Neueren deutschen Literaturwissenschaft und Geschichte. Sie ist freie Lektorin, Übersetzerin und Mitarbeiterin beim *Schwarzwälder Boten* und beim *Stadtanzeiger Ortenau*.

